



Mund der Wahrheit (bocca della verità). Kanaldeckel der Cloaca Maxima aus dem 4. Jh. v. Chr. mit dem Flussgott Triton. Einer Legende nach verliert jeder seine Hand, der sie in den Mund legt und dabei nicht die Wahrheit sagt. Kirche Santa Maria in Cosmedin, Rom. Foto: Allan Hewitt

BULLSHIT

Zuweilen ist Philosophieren richtig sexy und kann deutlich mehr persönliche Erkenntnis bewirken als alles Psychologisieren. Besonders dann, wenn ein philosophischer Text von täglich benutzten Chiffren ausgeht, um sie dann so präzise zu befragen, dass wir uns mehr als einmal entweder gedanklich beflügelt oder ertappt fühlen. Harry G. Frankfurt, emeritierter Philosophieprofessor der US-amerikanischen Universität Princeton, schafft in zwei kurzen Buchessays Klarheit im kakaphonischen Kommunikationschaos der Jetztzeit, in der uns die freie Sicht auf den Wald der gehaltvollen Botschaften von lauter PR-Texten versperrt wird. Das entschleunigte Lesen von Frankfurts Betrachtungen und Schlussfolgerungen schafft mehr Klarheit als manches Selbsterfahrungs- oder Therapie-Gespräch. Die Lektüre ermutigt dazu, die eigene Sicht der Dinge klarer zum Ausdruck zu bringen: nicht schlecht für

eine tendenziell aus der Mode geratende Disziplin wie die Philosophie.

Begonnen hat Frankfurt 2005 mit seinem Büchlein «Bullshit», das in den USA zum Grosserfolg wurde und 2006 auch auf Deutsch erschien. Gleich zu Beginn kon-

Wahrheit und BULLSHIT

→ von Walter Keller

statiiert er: «Zu den auffälligsten Merkmalen unserer Kultur gehört die Tatsache, dass es so viel Bullshit gibt. Jeder kennt Bullshit. Jeder trägt sein Scherflein dazu bei.» Weil er richtig vermutet, dass die Lesenden gleich an andere, nicht aber an sich selber denken, setzt er hinzu, die meisten Menschen meinten, sie wüssten, wie Bullshit zu erkennen sei und wie sie sich vor ihm schützen könnten – ein Irrtum, wie der Philosoph darlegen wird.

Nach einer mikroskopischen Umkreisung des Begriffes, bei dem Frankfurt übrigens den deutschen Ausdruck «Humbug» ebenfalls in seine Einzelteile zerlegt, wendet sich Frankfurt dem Abgleichen und Abwägen der beiden Begriffe «Bluff» und «Lüge» zu. Er führt an einen Punkt, an dem wir überraschenderweise für den Lügner mehr Respekt empfinden als für Bullshiter. Lügende erkennen als Antipode zu ihren Unwahrheiten die Wahrheit immer noch an, während Bullshiter sich von beidem abgekoppelt verhalten und deutlich freier sind. Menschen, die Bullshit oder Humbug verbreiten, wollen zuallererst Wirkung erzielen. Somit kümmern sie sich kaum oder nicht um die Frage, ob etwas wahr oder falsch ist. Sie haben weder zur Wahrheit noch zur Lüge eine wirkliche Beziehung.

Und noch zu einem weiteren unerwarteten Schluss kommt Frankfurt; am Ende seines Essays weist er gar nach, warum sogar Aufrichtigkeit Bullshit sein kann.

Bullshiter kümmern sich nicht um die Frage, ob etwas wahr oder falsch ist. Sie haben weder zur Wahrheit noch zur Lüge eine wirkliche Beziehung.

WAHRHEIT

Ein Jahr nach «Bullshit» hat Frankfurt den zweiten Buchessay «Über die Wahrheit» nachgeschoben, der an den ersten anschliesst. Wie beim Bullshit seziert der Philosoph zunächst die Verwirrung bei unseren Diskussionen um den Begriff «Wahrheit». Wie gehen zum Beispiel Menschen, die jede objektive Realität ablehnen und für die grundsätzlich alles subjektiv ist, mit dem Widerspruch um, dass sie gerade die Behauptung, alles sei relativ, als *wahren* und nicht falschen, ja nicht einmal relativierbaren Ausdruck ihrer Überzeugung deklarieren? Und wie fänden Sie es, so fragt uns Frankfurt, wenn eine Brücke in sich zusammenfallen und die für ihren Bau Verantwortlichen zur Verteidigung sagen würden, die dem Bau zugrundeliegenden Berechnungen seien halt wie jede Realität *relativ* gewesen? Würden Sie nochmals einen Arzt konsultieren, der Ihre blutende Beinverletzung trotz der klaffenden Wunde nur als *relativ wahr* diagnostiziert?

Menschen, die alles als relativ und nichts an der Realität als wirklich wahr einschätzen, haben wir in den letzten Jahrzehnten bis zur geistigen Trunkenheit zuhören dürfen. Die Postmodernisten, diese obsessive Sowohl-als-Auch-Fraktion, hat jedoch nicht wirklich Entscheidendes zu unserem Leben beigetragen. Auch konsequente Relativierer stossen an ihre Grenzen. Wenn eine Person A eine Person B umgebracht hat, werden sie nicht das Gegenteil behaupten können – nur schon deshalb, weil die Person A ja noch lebt, Person B aber tot ist: die normative Kraft des Faktischen. Die Geschichtswissenschaft – als Beispiel für eine von Subjektivität durchdrungene Methode – wird bei allem Relativismus nicht behaupten können, Polen sei 1939 in Deutschland einmarschiert.

Wenn es also eine Wahrheit gibt in unserem Leben, wenn wir Dinge als wahr oder falsch bezeichnen können, warum ist Wahrheit überhaupt so wichtig? Harry G. Frankfurt: «Sofern wir nicht wissen, ob wir zu Recht verschiedene Urteile über Fakten als wahr ansehen, können wir nicht wissen, ob es wirklich sinnvoll ist, so zu fühlen und uns so zu entscheiden, wie wir es tun.» Es mag im ersten Moment banal scheinen, ist aber gerade im Hinblick auf die unendlichen Wahlmöglichkeiten von

Geisteshaltungen, die unsere Gesellschaft mit ihrem Überbedürfnis nach neuen Formen der Spiritualität bereithält, entscheidend: «In allen Dingen, die wir unternehmen, und daher im Leben überhaupt hängt

der Erfolg oder Misserfolg davon ab, ob wir uns von der Wahrheit leiten lassen oder ob wir in Unwissenheit oder auf der Grundlage von Unwahrheiten vorgehen. Der Erfolg hängt natürlich auch ganz entscheidend davon

ab, was wir mit der Wahrheit anfangen. Ohne Wahrheit jedoch sind wir vom Glück verlassen, bevor wir überhaupt begonnen haben. Wir können wirklich nicht ohne Wahrheit leben.»

Sie lesen gerade und denken. Sie sind also noch am Leben. Dass der Maya-Weltuntergang am 21. Dezember nicht erfolgte, muss dementsprechend wahr sein. An dieser Wahrheit ändert auch die bei Prophezeiungs-Gläubigen übliche Deutung, die Menschheit sei halt noch nicht reif gewesen für die Schlacht bei Armageddon, die Apokalypse oder die Elevation in einen höheren Zustand. Deshalb sei der Untergang von höheren Mächten nochmals verschoben worden; dass er komme, sei aber verbürgt. Künftige Wahrheiten gehören ins Reich des Glaubens, nicht der Reflexion.

In verständlicher Sprache denkt Frankfurt die Wahrheit weiter – ein Begriff, der übrigens irgendwie altmodisch klingt, nicht wahr? Warum nützt uns die Wahrheit, warum brauchen wir sie, um unser Leben zu meistern? Können wir uns in einer Welt ohne Tatsächlichkeit und ohne Anerkennung der Realität zurechtfinden? Was ist die Verbindung von Wahrheit und Vertrauen? Welche Rückkoppelung haben Lügen auf die Belogenen, wie untergraben sie deren Zugriff auf die Realität? Warum und wie unterscheiden sich «normale Lügen» von den Lügen zweier sich Liebender, die sich zwar unerhört belügen mögen, sich aber gegenseitig eben doch nichts vortäuschen? Wie kann diese Negation der Wahrheit aus Liebe sogar zu einer besonders tiefen Vertrautheit und Intimität führen?

Und schliesslich: Wie definiert die Wahrheit unsere Grenzen als individuelle Wesen, und warum sind die Grenzziehungen zwischen uns und der uns umgebenden Welt so existentiell? Können wir wirklich vernachlässigen, uns um die Wahrheit zu bemühen?

Frankfurts kurzes «Vademecum» des Bullshits und der Wahrheit in zwei Bänden ist in seiner Gesamtheit ein erhellendes, präzises und sorgfältig gedachtes «Memento Veritas» für den wiederholten Gebrauch. Für Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie – am besten nur und ausschliesslich – sich selbst.

Denn: Was wir mit all den Erkenntnissen anfangen sollen, wie genau wir es erreichen, (endlich) voll zu uns zu stehen, dieses Rezept gibt uns Harry G. Frankfurt nicht auf den Weg. Und das ist richtig so. Philosophen wie er stehen zum Glück ausserhalb der überfluteten Ratgeberzunft. Sie gehören zur seltenen Spezies der *Ratdenker* – was heutzutage beinahe als Akt des Widerstandes betrachtet werden darf, als Aufforderung zu kompromissloser Eigenverantwortlichkeit. Diese Aufforderung zum Selberdenken ist: richtig sexy. ■

Harry G. Frankfurt: Bullshit. Frankfurt a. M., Suhrkamp, 2006, 80 S. Fr. 12.90. ISBN 3-518-58450-2.

Harry G. Frankfurt: Über die Wahrheit. München, Hanser, 2007, 96 S. Fr. 15.90. ISBN 3-446-20838-4

Wie gehen Menschen, die jede objektive Realität ablehnen mit dem Widerspruch um, dass sie gerade die Behauptung, alles sei relativ als nicht relativierbaren Ausdruck ihrer Überzeugung deklarieren?